

„Kölner Typ“, später „Šárka-Typ“ und ältere Stichbandkeramik

Von Margarete Dohrn-Ihmig, Köln

Mit 4 Abbildungen

Im Rahmen der Aufarbeitung von 136 bandkeramischen Fundstellen im nordwestlichen Rheinland konnte innerhalb der jüngeren Bandkeramik eine keramische Gruppe näher definiert werden, die von W. Buttler (1936, 119) als „Kölner Typ“ bezeichnet wurde. Buttler schrieb: „Das Bezeichnende an dem Kölner Stil ist das Vorherrschen des Stiches gegenüber der eingeritzten Linie, was zur Ausbildung der Typen F und H führte“. Nun unterschied Buttler innerhalb des Typs F nicht zwischen Stichmustern, die mit einem einzinkigen, zweizinkigen oder mehrzinkigen Gerät hergestellt wurden (Buttler 1936, Taf. 40). Eine Analyse der Stichtechnik und ihrer Verbreitung hat ergeben, daß die Keramik, welche mit einem ein- oder zweizinkigen Gerät ohne Ritzlinien verziert wurde, fast ausschließlich im Rhein-Maas-Gebiet verbreitet ist (Abb. 1), die mit einem mehrzinkigen Kamm verzierte Keramik (Plaidter Typ) jedoch über ein weit größeres Gebiet streut. Deshalb erscheint es gerechtfertigt, nur die oben beschriebene Verzierungsart unter Berücksichtigung der eingeführten Terminologie als dem „Kölner Typ“ zugehörig zu bezeichnen. Auch Buttlers Typ H enthält verschiedene Verzierungsweisen (Buttler 1936, Taf. 41), von denen einige (Taf. 41,15,17) besser zu den mit einem zweizinkigen Gerät verzierten Gefäßen des Typs F zu stellen sind. Die übrigen als Typ H definierten flächendeckenden Verzierungen in der Motivgestaltung als Spirale, Raute oder breites Winkelband gehören ebenfalls zum „Kölner Typ“, denn sie weisen die gleiche Verbreitung wie Typ F auf.

W. Meier-Arendt (1972, 122—124) befaßte sich in jüngerer Zeit mit dem „Kölner Typ“, jedoch waren ihm neuere Funde nicht bekannt, so daß er den Typ M nach Buttler (1936, Taf. 43) noch hinzurechnete. Dieser stellt aber nur eine lokale Eigenart dar, die auf fünf Fundstellen vertreten ist, und scheidet deshalb aus dem Verbreitungsgebiet des „Kölner Typs“ aus. Im Folgenden wird jedoch nur der Zusammenhang des Typs F nach Buttler, soweit er nicht mit einem Kamm hergestellt wurde, mit Verzierungsweisen des späten Šárka-Typus und der älteren Stichbandkeramik untersucht.

Die oben genannte Beschreibung des „Kölner Typs“ durch W. Buttler umfaßt nur Verzierungs- und nicht auch Formmerkmale. Ergänzend kann hinzugefügt werden, daß sich die Verzierungen dieses Typs auf bombenförmigen Gefäßen, gelegentlich mit leicht ausgestelltem Rand (Buttler 1936, Taf. 48,7,13), auf becherartigen Gefäßen (Taf. 48,12) oder auf breiten Kumpfen mit S-förmig geschwungener Wandung (Taf. 48,10; 49,2) befinden. Der Typ H zeigt außerdem birnenförmige Kumpfe (Taf. 49,5,6). Damit umfaßt der „Kölner Typ“ Merkmale, welche sowohl innerhalb des

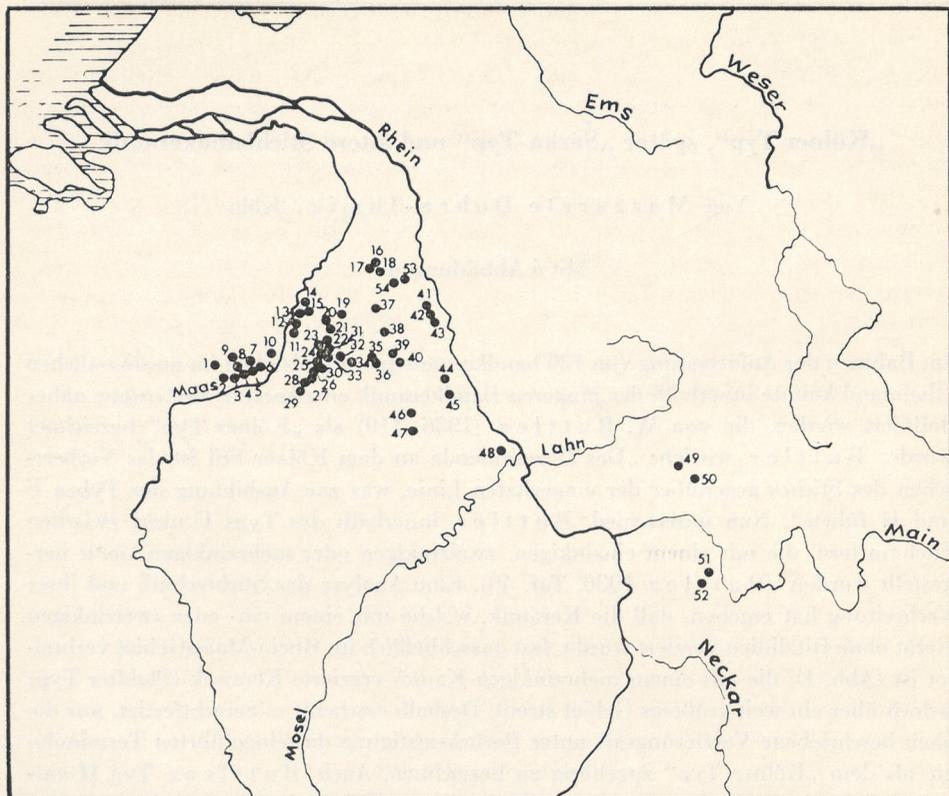


Abb. 1. Verbreitung des „Köln Typ“ als Kennzeichen der Rhein-Maas-Gruppe (Westfalen nicht kartiert).

1 Omal, 2 Seraing-le-Châteaux, 3 Vaux-et-Borset, 4 Chapon-Seraing, 5 Roloux, 6 Niva, 7 Jenneffe, 8 Limont, 9 Oleye, 10 Wonck, 11 Caberg, 12 Elsloo, 13 Sittard, 14 Stein, 15 Urmond, 16 Hochneukirch, 17 Wickrath, 18 Garzweiler, 19 Müntz, 20 Merzenhausen, 21 Engelsdorf, 22 Aldenhoven 3, 23 Aldenhoven 2, 24 Langweiler 8, 25 Langweiler 2, 26 Langweiler 3, 27 Langweiler 6, 28 Kinzweiler, 29 Broichweiden, 30 Langweiler 9, 31 Niedermerz 3, 32 Lamersdorf, 33 Niedermerz 4, 34 Merken, 35 Stockheim, 36 Stockheim, 37 Rödingen, 38 Golzheim, 39 Gladbach, 40 Müddersheim, 41 Köln-Mengenich, 42 Köln-Müngersdorf, 43 Köln-Lindenthal, 44 Brühl, 45 Sechtem-Walberberg, 46 Lommersum, 47 Roitzheim, 48 Rübenach, 49 Bad-Nauheim, 50 Rödgen, 51 Pflaumheim, 52 Wenigumstadt, 53 Frauweiler-Garsdorf, 54 Morken

Šárka-Typs der späten Linienbandkeramik als auch innerhalb der frühen Stichbandkeramik vertreten sind.

Betrachtet man zunächst die jüngere (klassische) Phase des Šárka-Typs, so stimmen die Angaben „ein Übergewicht von Kümphen mit eingezogenem Hals und Stichornamenten“ und Beispiele von S. Vencl (1961, 137, Taf. VI, I — nur Stichtechnik und Form — sowie Abb. 13, I; 20, 2, 5, 6, 8) mit der für den „Köln Typ“ gegebenen Definition überein. In der späteren Phase wird als kennzeichnendes Merkmal das Vor-

kommen von Einstichen mit einem zweiinkigen Gerät genannt (V e n c l 1961, 138). Er weist bereits darauf hin (V e n c l 1961, 110), daß die B u t t l e r s c h e n Typen F und H große Ähnlichkeit mit dem späten Šárka-Typus zeigen und daß Elemente der Šárka-Stufe bis weit nach Westen (Köln-Lindenthal, Sittard) vereinzelt vorkommen.

Die Fundaufnahme hat inzwischen 54 Fundstellen des „Kölner Typs“, der als morphologisch gleich mit dem späteren Šárka-Typus angesehen wird, erbracht, welche überwiegend im Rhein-Maas-Gebiet liegen. Auch in Westfalen und Hessen ist diese Keramik auf einer geringen Anzahl von Fundstellen vertreten (Abb. 1).

Für Sachsen beschrieb E. H o f f m a n n (1963, 69–70, Taf. 4,6; 5,7,9) die Verzierungsweise der „jüngsten Linienbandkeramik“, die „beste Entsprechungen in Böhmen“ innerhalb des „sogenannten Typs Šárka“ aufweist, und wies auf die gleiche Art der Stichverzierungen im Rhein-Maas-Gebiet hin. Der Formtyp A IV (H o f f m a n n 1963, 84) der jüngeren Linienbandkeramik Sachsens ist innerhalb des „Kölner Typs“ vertreten. Betrachtet man die Merkmale der älteren Stufe der Stichbandkeramik im Elbe-Saale-Gebiet, so sind unter den Formtypen die Becher Typ B mit S-förmig geschwungenem Profil (H o f f m a n n 1963, 93, Taf. 43,5,6) in identischer Formgebung wie im Rhein-Maas-Gebiet vorhanden. Die Verzierung mit Winkelbändern aus Einzelstichreihen (B u t t l e r 1936, Taf. 48,12) ist in sehr ähnlicher Weise im Westen vorhanden. Unter den Verzierungen sind die waagerechten ein- oder mehrfachen Stichreihen am Gefäßrand innerhalb der westlichen jungen Linienbandkeramik ebenso üblich wie innerhalb des „Kölner Typs“. Gefäße mit Zickzack-Bändern aus Stichreihen (H o f f m a n n 1963, Taf. 41,4,6,9; 44,9,10) sind in der westlichen jüngeren Linienbandkeramik in sehr großer Zahl belegt, denn als Vertreter des Typs F nach B u t t l e r kommen sie mehrfach auf den genannten 54 Fundstellen im Rhein-Maas-Gebiet vor.

Allerdings ist auf ein wesentliches Merkmal der stichbandkeramischen Verzierungen im Mittelbe-Saale-Gebiet hinzuweisen, welches bereits in der älteren Phase auftritt, im Westen jedoch nicht gefunden wurde. Gemeint ist die vertikale Bandtrennung der Winkelbänder (H o f f m a n n 1963, Taf. 42,5,7). Vertikale Stichreihen, welche vom Rand bis zu einem Knubben auf dem Gefäßbauch verlaufen (H o f f m a n n 1963, Taf. 41,6,9), sind innerhalb des „Kölner Typs“ üblich (Abb. 2,1,3; 3,1).

Damit wurden für das Elbe-Saale-Gebiet genügend Parallelen zwischen „Kölner Typ“ und jüngster Linienbandkeramik (späte Šárka-Stufe) sowie früher Stichbandkeramik genannt, um die bisher bereits von den zitierten Autoren erwogenen Beziehungen zur westlichen jüngeren Linienbandkeramik zu belegen.

Gehen wir weiter nach Osten und befassen uns mit der Übergangsphase von der Linienbandkeramik zur Stichbandkeramik (Z á p o t o c k á 1970, 5), so sind unter den Formtypen, welche mit dem „Kölner Typ“ verglichen werden können, besonders die kugeligen Kumpfe mit S-förmigem Profil und die Übergangsformen zum birnenförmigen Gefäß sowie das birnenförmige Gefäß zu nennen. Als Zierelement tritt die Einzelstichreihe, mehrfach aneinandergesetzt, auf, jedoch auch der Doppelstich, wobei im Zusammenhang mit dem „Kölner Typ“ der parallel gesetzte Doppelstich besondere Bedeutung hat. Im Motivgut werden breite Winkelbänder genannt. Als kennzeichnend für Phase II der Stichbandkeramik nennt M. Z á p o t o c k á (1970, 6) „birnenförmige Gefäße mit mehrfach aus Doppelstichreihen bestehendem Winkelband“. Aus der Fülle des Materials aus dem Rhein-Maas-Gebiet werden nur einige Beispiele vorgelegt, welche

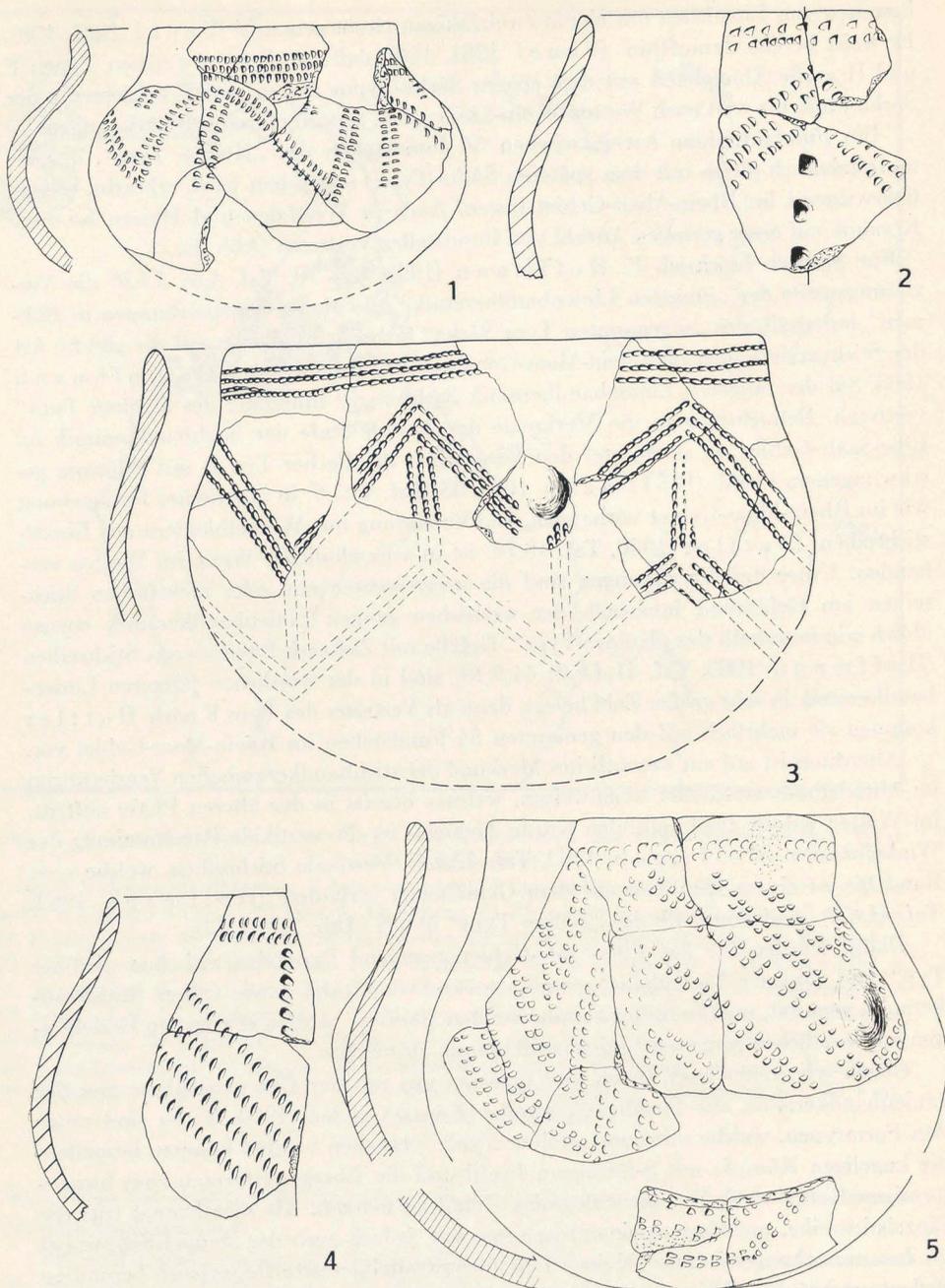


Abb. 2. Keramik des „Kölner Typs“ von Langweiler 3, Kr. Jülich (1,5), und Aldenhoven 2, Kr. Jülich (2-4). 1:2

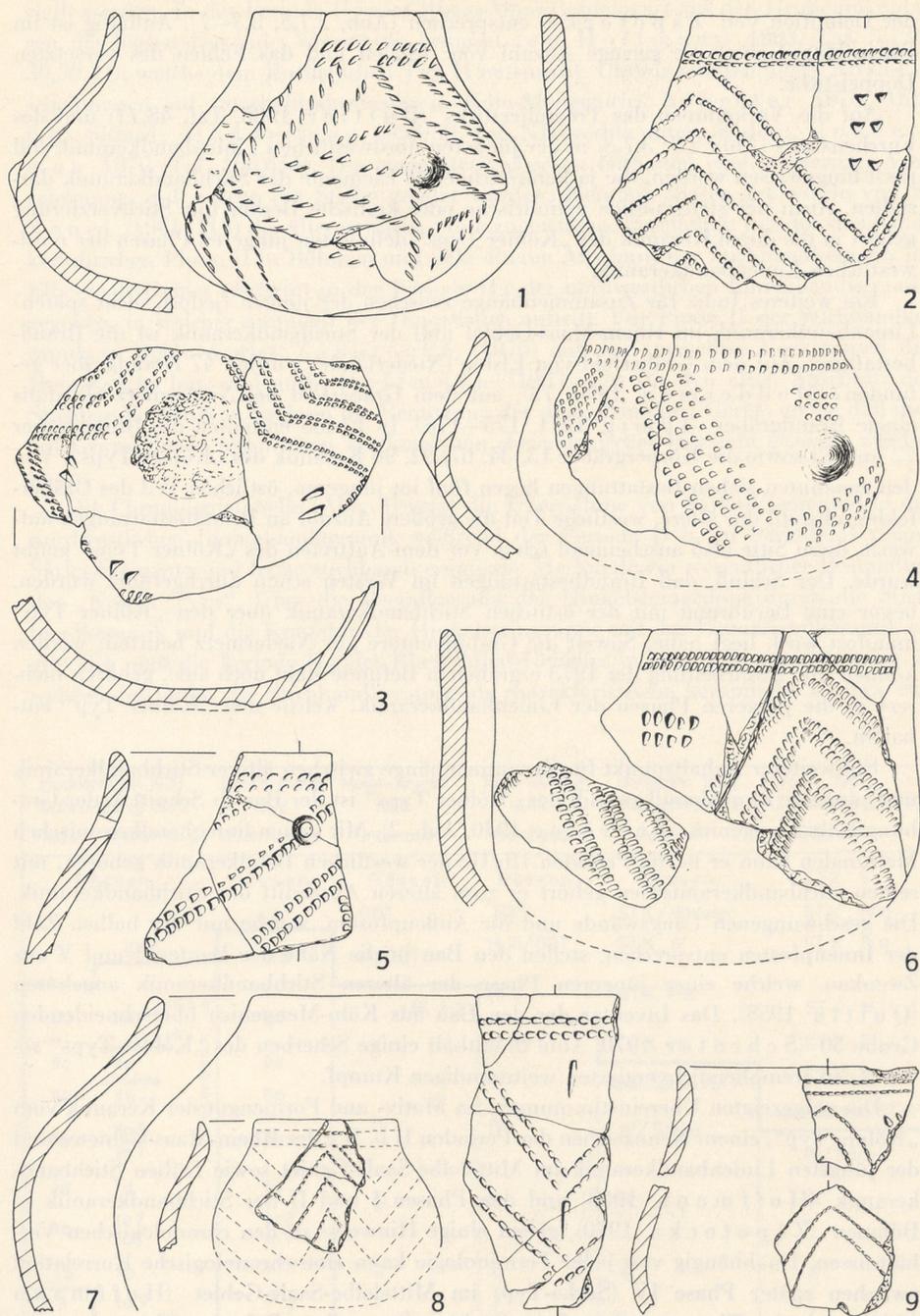


Abb. 3. Keramik des „Kölner Typs“ von Niedermerz 4, Kr. Jülich (1,9), Langweiler 3, Kr. Jülich (2–5), und Köln-Mengenich (6–8). 1:2

der Definition von Zápotocká entsprechen (Abb. 2,1,5, 3,3—7). Auffällig ist im Rhein-Maas-Gebiet die geringe Anzahl von Schalen und das Fehlen des versetzten Doppelstichs.

Auf das Vorkommen des Tremolierstichs (Buttler 1936, Taf. 48,11) und des Furchenstichs (Abb. 2,3; 3,7,8) in der jüngeren nordwestlichen Linienbandkeramik soll noch hingewiesen werden, die ja kennzeichnende Elemente der Stichbandkeramik darstellen. Auch der steilwandige zylindrische oder konische Becher mit Stichverzierung gehört in die durch Keramik des „Kölner Typs“ definierten jüngeren Phasen der nordwestlichen Linienbandkeramik.

Ein weiteres Indiz für Zusammenhänge zwischen der jungen (jedoch nicht späten) Linienbandkeramik im Rhein-Maas-Gebiet und der Stichbandkeramik ist die Brandbestattung. Auf dem Gräberfeld von Elsloo (Niederlande) wurden 47 Brandgräber gefunden (Moddernan 1970, 73), auf dem Gräberfeld bei Niedermerz ebenfalls einige Brandgräber (Ihmig 1971, 175—178). In Elsloo enthalten die Brandgräber 72 und 73 sowie die Körpergräber 13, 34, 67, 92, 96 Keramik des „Kölner Typs“. Von den genannten sieben Bestattungen liegen fünf im jüngeren, östlichen Teil des Gräberfeldes, obwohl der ältere, westliche Teil die größere Anzahl an Brandbestattungen aufweist, diese Sitte also anscheinend schon vor dem Auftreten des „Kölner Typs“ geübt wurde. Der Schluß, daß Brandbestattungen im Westen schon durchgeführt wurden, bevor eine Berührung mit der östlichen Stichbandkeramik über den „Kölner Typ“ manifest wird, liegt nahe. Soweit die Grabinventare aus Niedermerz beurteilt werden können (die Aufarbeitung der 1973 ergrabenen Befunde steht noch aus), gehören mehrere in die jüngeren Phasen der Linienbandkeramik, welche den „Kölner Typ“ enthalten.

Ein weiterer Anhaltspunkt für Zusammenhänge zwischen älterer Stichbandkeramik und jüngerer Linienbandkeramik des „Kölner Typs“ ist der Bau in Schnitt V der Grabung Köln-Mengenich (Schroter 1970, Abb. 2). Mit seinen linienbandkeramischen Merkmalen kann er in die Perioden IIb/IIc der westlichen Bandkeramik gehören, mit seinen stichbandkeramischen gehört er zum älteren Abschnitt der Stichbandkeramik. Die geschwungenen Längswände und die Außenpfosten, welche nur der halben Zahl der Innenpfosten entsprechen, stellen den Bau in die Nähe der Bauten I und V aus Zwenkau, welche einer jüngeren Phase der älteren Stichbandkeramik angehören (Quitta 1958). Das Inventar der den Bau aus Köln-Mengenich überschneidenden Grube 50 (Schroter 1970, Abb. 6) enthält einige Scherben des „Kölner Typs“ sowie einen tremolierstichverzierten weitmundigen Kumpf.

Die aufgezeigten Übereinstimmungen im Motiv- und Formengut der Keramik vom „Kölner Typ“, einem Kennzeichen der Perioden II b, II c des Rhein-Maas-Gebietes und der jüngsten Linienbandkeramik im Mittelbe-Saale-Gebiet sowie frühen Stichbandkeramik (Hoffmann 1963) und den Phasen I und II der Stichbandkeramik in Böhmen (Zápotocká 1970), geben einige Hinweise zu den chronologischen Verhältnissen. Unabhängig von jeder Terminologie kann eine chronologische Korrelation zwischen später Phase IV (Šárka-Typ) im Mittelbe-Saale-Gebiet (Hoffmann 1963) sowie der Übergangsphase I der Stichbandkeramik in Böhmen (Zápotocká 1970) mit dem Beginn des „Kölner Typs“ (Per. II a 2, Abb. 4), der nur breite gestochene Winkelbänder aus Einzelstichreihen und bauchige Kumpfe mit S-Profil zeigt, herge-

stellt werden. In der Periode II b des Rhein-Maas-Gebietes ist aus den Grubeninventaren die flächendeckende Verzierung bekannt (wie Hoffmann 1963, Taf. 5,7,9; 30,30,31), welche dem Buttlerschen Typ H entspricht. Überdies treten ältere Šárka-Erscheinungen auf (Stacheldrahtmuster in Köln-Mengenich: Schröter 1970, Abb. 6,10; Sittard: Modderman 1958/59, Taf. XIV rechts unten; Elsloo: Modderman 1970, Taf. 106,655). Die genannten Scherben enthalten eine feingeritzte Vorzeichnung, auf welche die Stiche gesetzt wurden. Keramik dieser Art wurde von S. Vencl (1961, 112) der älteren Šárka-Stufe zugewiesen. Parallelität mit der stichbandkeramischen Phase II in Böhmen und dem älteren Abschnitt der Stichbandkeramik im Elbe-Saale-Gebiet erscheint in der Periode II c der nordwestlichen Linienbandkeramik gegeben, in welcher nunmehr der Doppelstich auftritt. Für Phase II der Stichbandkeramik in Böhmen wies Zápotočká (1970) auf das vermehrte Vorkommen des Doppelstichs hin, und auch Hoffmann (1963) gibt für den alten Abschnitt der Stichbandkeramik in Sachsen die Benutzung des doppelzinkigen Geräts an, so daß hier auf Grund dieses technischen Merkmals ein chronologischer Horizont gezogen werden kann.

Die Chronologietabelle (Abb. 4) zeigt die Übernahme von Šárka-Elementen in der nordwestlichen Linienbandkeramik während der Periode II b. In Periode II c sind Šárka-Elemente und frühe stichbandkeramische Merkmale ein wesentlicher Bestandteil des „Kölner Typs“. Über die Beeinflussung der Hinkelsteingruppe durch die Stichbandkeramik und die Kontakte der Hinkelsteingruppe mit der Linienbandkeramik ergibt sich, daß die Periode II c des Rhein-Maas-Gebietes in einer Zeit anzusetzen ist, in welcher im Osten die Stichbandkeramik als charakteristische keramische Gruppe exi-

Moddermann 1970 Dohrn-Ihmig 1972		Dohrn-Ihmig 1972	Meier-Arendt 1966	Meier-Arendt 1974	Hoffmann 1963 Zápotočká 1972	Vencl 1961 Zápotočká 1970/72
Maas	Niederrh. B.	Mittelrheintal	Untermain	Rheinhausen	Sachsen	Böhmen
Rössen	Rössen	Rössen	Rössen	Rössen	Rössen	ST K V
		?	GGT	GGT	ST K/Rössen	ST K IV b
?	GGT	III a	Hi/GGT	Hi III/GGT	ST K IV	ST K IV a
II d	II d • Hi I-II spät.Šárka II c • Hi I ält.Šárka II b	II d	• Hi I-II	Hi II	ST K II-III	ST K III
II c		II c	V	V/Hi I	ST K I-II	ST K II
II b		II b			spät.Šárka/ŠTK I	ST K I
II a	II a 2 II a 1	II a	IV	IV	IV/Šárka	spät.Šárka/ST K I
I d	I d	I d				IV/Šárka
I c	I c 2 I c 1	I c 2 I c 1	III	III	III	III
I b	I b		II	II	II	II
?	I a ?	?	I	?	I	I

Abb. 4. Vergleichende Chronologietabelle

tiert. Bei westlichen Autoren hat es sich trotzdem nicht eingebürgert, die Hinkelsteinkeramik oder den „Kölner Typ“ als stichbandkeramische Gruppe zu bezeichnen, weil neben keramischen Elementen ein wesentliches Element, nämlich das stichbandkeramische Haus, im Westen fehlt. Überdies setzt sich die linienbandkeramische Entwicklung im Westen in Periode II d im Rhein-Maas-Gebiet und den Perioden II d und III im Mittelrheintal in eigenständiger Weise mit kammstich- und kreuzmusterverzierter Keramik fort. Tatsächlich kann auf Grund der angeführten Beziehungen angenommen werden, daß späte Šárka- und erste stichbandkeramische Impulse aus dem Osten kommend zur Herausbildung und weiten Verbreitung des „Kölner Typs“ im Rhein-Maas-Gebiet geführt haben und der Einfluß der Plaidter Gruppe die Entwicklung zur jüngeren Stichbandkeramik im Westen verhinderte.

Literaturverzeichnis

- Buttler, W. und W. Haberey 1936: Die bandkeramische Ansiedlung bei Köln-Lindenthal. Röm.-Germ. Forsch. 11. Berlin—Leipzig.
- Hoffmann, E. 1963: Die Kultur der Bandkeramik in Sachsen, Teil I. Die Keramik. Forsch. Vor- u. Frühgesch. 5. Berlin.
- Ihmig, M. 1971: Untersuchungen an einem bandkeramischen Gräberfeld bei Niedermerz, Kr. Jülich. Germania 49, 175—178.
- Meier-Arendt, W. 1972: Plaidter, Kölner, Wetterauer und Wormser Typ; Hinkelstein. Fundamenta A 3, V a, 85—152.
- Meier-Arendt, W. 1974: Die Hinkelsteingruppe. Der Übergang vom Früh- zum Mittelneolithikum in Südwestdeutschland. Röm.-Germ. Forsch. 35.
- Modderman, P. J. R. 1958/59: Die bandkeramische Siedlung von Sittard. Palaeohistoria 6/7, 33—120.
- Modderman, P. J. R. 1970: Linearbandkeramik aus Elsloo und Stein. Analecta Prähist. Leidensia III. s'Gravenhage.
- Quitta, H. 1958: Die Ausgrabungen in der bandkeramischen Siedlung Zwenkau-Harth. Neue Ausgrabungen in Deutschland, 68—74.
- Schröter, I. 1970: Die bandkeramische Siedlung von Köln-Mengenich. Kölner Jb. 11, 37—47.
- Vencel, S. 1961: Studie o Šareckém Typu. Sb. Národního Muzea v Praze, 93—140.
- Zápotocká, M. 1970: Die Stichbandkeramik in Böhmen und in Mitteleuropa. Fundamenta A 3, II, Vorabdr., Köln-Graz.
- Zápotocká, M. 1972: Die Hinkelsteinkeramik und ihre Beziehungen zum zentralen Gebiet der Stichbandkeramik. Pam. Archeol. 63, 267—374.

Zeichnungen: Hertha Hansel, Köln.

Anschrift: Dr. M. Dohrn-Ihmig, Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Köln, BRD 5 Köln 41, Weyertal 125.